



AGRA – UNHEILVOLLE ALLIANZ FÜR EINE GRÜNE REVOLUTION IN AFRIKA

Bilanz zu einer als Anti-Armutsprogramm getarnten Lobbyorganisation für Agrarkonzerne

Die AGRA hat ihr inzwischen milliardenschweres Entwicklungsprogramm 2006 mit einer Kampfansage gegen Hunger und Armut in Afrika gestartet. Analysen einer deutsch-afrikanischen NGO-Gruppe zeigen nun: AGRA, unterstützt auch von der deutschen Bundesregierung, hat die Lage der afrikanischen Kleinbäuerinnen und -bauern in den Projektländern nicht verbessert, sondern sogar verschlechtert. Von dem Programm profitiert hat vor allem die Agrarindustrie.



Jesse Gardner/Unsplash

Was hat die AGRA (engl. Alliance for a Green Revolution in Africa) nach 15 Jahren ihres Bestehens für die afrikanischen Kleinbäuerinnen und -bauern bewirkt? In welche Maßnahmen fließen die Mittel der AGRA konkret und wer profitiert wirklich davon? Das blieb lange Zeit im Dunkeln, denn öffentlich zugängliche Evaluationen oder Wirkungsanalysen gab es nicht. Auch auf direkte Anfrage rückte die AGRA nichts heraus. Also wertete eine deutsch-afrikanische Gruppe von zehn Organisationen auf der Grundlage von Analysen des US-Wissenschaftlers Tim Wise selbst offiziell zugängliche Armutsdaten aus und erstellte eigene Länderfallanalysen. Die Ergebnisse, die die Gruppe in ihrer 2020 erschienenen Studie „Falsche Versprechen“¹ zusammenfasste, sind skandalös: Die AGRA hat auf ganzer Linie versagt.

Große Ziele, keine Erfolge

Das Hauptversprechen der AGRA bestand darin, die landwirtschaftlichen Erträge und Einkommen von 30 Millionen Haushalten kleinbäuerlicher ErzeugerInnen bis 2020 zu verdoppeln und damit Hunger und Armut in 20 afrikanischen Ländern zu halbieren. Die Ertragssteigerungen sollten durch die Verbreitung von kommerziellem Hochertragssaatgut, synthetischen Düngemitteln und Pestiziden erreicht werden. Um die angestrebten Ziele zu verwirklichen, erhielt die AGRA fast eine Milliarde US-Dollar – hauptsächlich von der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung, aber auch von Regierungen der USA, Großbritanniens und Deutschlands.²

Die Studie „Falsche Versprechen“ zeigt jedoch, dass die Ertragssteigerungen für wichtige Grundnahrungsmittel während der AGRA-Jahre nur sehr gering ausfielen und nicht höher waren als in der Zeit vor dem Programmstart. Anstatt den Hunger zu halbieren, hat sich die Situation in den 13 AGRA-Schwerpunktländern seit dem Beginn von AGRA sogar verschlechtert. Die Zahl der hungernden Menschen ist in den AGRA-Jahren um 30 % gestiegen. Die Studie belegt zudem, dass das Programm Kleinbauern und -bäuerinnen geschadet hat, indem diese beispielsweise in existenzbedrohende Verschuldungsfallen tappten, weil sie aufgrund der ausgebliebenen Einnahmesteigerungen Kredite für AGRA-Düngemittel und -Hybridsaatgut nicht zurückzahlen konnten. Gleichzeitig drohen die Verdrängung ihrer bäuerlichen Saatguttauschsysteme und Abhängigkeitsverhältnisse mit industriellen Saatgut- und Düngemittelunternehmen.

Nach massivem Druck etwas Transparenz

Anstelle einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Studie oder der Preisgabe anderer belastbarer Daten, versuchte die AGRA sie als unwissenschaftlich abzutun. Erst nachdem die Transparenzkampagne „U.S. Right to Know“ im Dezember vergangenen Jahres über das US-amerikanische Freiheitsinformationsgesetz erwirkt hatte, dass die AGRA endlich ihre eigene „Halbzeitbewertung“ sowie weitere elf in Auftrag gegebene Länderevaluationen herausgeben musste, sah sich die Allianz veranlasst, zumindest diese auch auf ihrer Webseite zu veröffentlichen.³

Versagen bestätigt

Um es gleich vorwegzunehmen – die über 1.300 Seiten starken AGRA-eigenen Evaluationsdokumente enthalten ebenfalls keine Belege für etwaige Fortschritte der AGRA bei der Verbesserung von Erträgen, Einkommen und Ernährungssicherheit in den betroffenen afrikanischen Ländern. Sie bestätigen und untermauern die eklatanten Mängel des Programms, die in „Falsche Versprechen“ bereits enthüllt wurden. Einmal mehr ist klar: Die angekündigten Ertrags- und Einkommenssteigerungen für kleinbäuerliche ErzeugerInnen sind bei Weitem nicht eingetroffen. Die AGRA hat es nicht einmal geschafft, die Einkommen der Bauern und Bäuerinnen über die Armutsgrenze zu heben. Deutlich wird beispielsweise auch, dass eingesetzte BeraterInnen auf Dorfebene kleinbäuerlichen ErzeugerInnen raten, das von AGRA bevorzugte Paket landwirtschaftlicher Inputs (wie AGRA-Saatgut und -Dünger) zu kaufen. Die zusätzlichen Ausgaben dafür bleiben in der AGRA-eigenen Kosten-Nutzen-Rechnung allerdings unerwähnt, obwohl sie sogar zu Verlustgeschäften für Bäuerinnen und Bauern führten. Nach Aussage der GutachterInnen der Länderevaluationen ist zudem fraglich, ob die BeraterInnen nach dem Auslaufen der AGRA-Zuschüsse überhaupt weiterhin ihre Rolle ausführen werden oder dieses Beratungssystem wieder in sich zusammenfällt.

Schamlose Interessenpolitik

Des Weiteren bestätigen die AGRA-Länderevaluationen die Erkenntnisse aus „Falsche Versprechen“, wonach die AGRA durch die Entsendung von AGRA-MitarbeiterInnen

oder die direkte finanzielle Unterstützung von Ministerien oder Beratungsgremien afrikanischer Regierungen systematischen Einfluss auf Dünge- und Saatgutgesetzgebungen in den AGRA-Schwerpunktländern nimmt. So werden die Etablierung des Modells der Grünen Revolution⁴ vorangetrieben und verbesserte Absatzmöglichkeiten für Produkte internationaler Agrarkonzerne wie dem Düngemittelkonzern und AGRA-Projektpartner Yara gesichert. Diese direkte und zudem völlig intransparente Lobbyarbeit zugunsten von Industrieinteressen steht im krassen Gegensatz zum ursprünglichem Ziel der AGRA, lokale, kleinbäuerliche Strukturen zu stärken.

Gipfel der Dreistigkeit

Es ist offenkundig: Die AGRA hat mit ihrem Technologiepaket der Grünen Revolution keinen Beitrag zur Hunger- und Armutsbekämpfung in den AGRA-Schwerpunktländern geleistet und handelt nicht im Interesse von kleinbäuerlichen ErzeugerInnen. Auch hat die Allianz ihre Lobbyarbeit für die Industrie gegenüber der Öffentlichkeit jahrelang verborgen. Eine Einsicht oder gar ein Umsteuern sind bisher nicht zu erkennen. Trotzdem wird ausgerechnet AGRA-RepräsentantInnen beim Management der Krisen unseres globalen Ernährungssystems – Hunger, wachsende Ungleichheit, Biodiversitätsverlust, Klimawandel etc. – große Kompetenz zugeschrieben. So wurde AGRA-Präsidentin Agnes Kalibata zur Sonderbeauftragten des im September dieses Jahres stattfindenden Welternährungsgipfels der Vereinten Nationen (UNFSS) ernannt. Auch AGRA-Vizepräsident Joachim von Braun soll prominent auf dem Gipfel vertreten sein und die Gründer von AGRA, die Bill- und Melinda Gates-Stiftung und die Rockefeller-Stiftung, treten als zentrale Akteure des Gipfels auf. Damit wird auf dreisteste Weise die Etablierung mächtiger wirtschaftlicher Player in UN-Entscheidungsprozessen und die Verbreitung nicht nachhaltiger Produktionsweisen der Grünen Revolution auf der einen Seite und die politische Schwächung rechenschaftspflichtiger Staaten auf der anderen Seite weiter vorangetrieben.

Und die Bundesregierung?

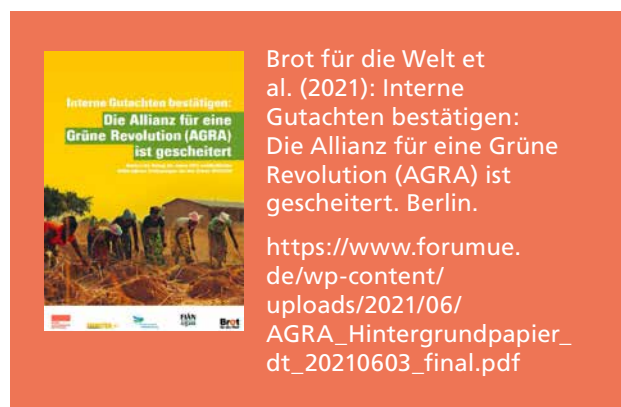
Die Bundesregierung unterstützt den UNFSS offiziell und führt seit 2017 eine strategische Partnerschaft mit der AGRA. Noch hat das federführende Entwicklungsministerium selbst auch keine Fortschrittsberichte oder Evaluierungen der von ihm finanzierten AGRA-Projekte in Burkina Faso und Ghana veröffentlicht. Es bleibt zu hoffen, dass die Bundesregierung nun Konsequenzen aus den neuen, vorliegenden Berichten zieht und die einzig vernünftige Entscheidung trifft: die Einstellung jeder politischen und finanziellen Unterstützung für die AGRA. Stattdessen sollten die freiwerdenden Mittel für agrarökologische Projekte beziehungsweise die Stärkung des Rechts auf Nahrung und der Koalition internationaler Geber, die die Agrarökologieinitiative der UN Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) unterstützen, verwendet werden. Eine weitere Finanzierung der AGRA, wie sie bislang geplant ist und die sogar die Ausweitung des deutschen Engagements auf Projekte in Nigeria beinhaltet, ist angesichts der erdrückenden Faktenlage zur AGRA nicht zu rechtfertigen, will

das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seine Glaubwürdigkeit nicht verspielen. Denn die AGRA ist kein Programm, das sich irgendwie reformieren lässt. Hier stinkt der Fisch vom Kopf.



Josephine Koch

Die Autorin ist Mitarbeiterin beim Forum Umwelt & Entwicklung und Koautorin der Studie „Falsche Versprechen“ sowie eines neuen Hintergrundpapiers, das sich mit den internen AGRA-Gutachten beschäftigt.



- 1 Brot für die Welt, FIAN Deutschland, Forum Umwelt und Entwicklung, INKOTA-netzwerk, Rosa-Luxemburg-Stiftung et. al. (2020): Falsche Versprechen. Die Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA): <https://www.forumue.de/falsche-versprechen-die-allianz-fuer-eine-gruene-revolution-in-afrika-agra/>.
- 2 Ungefähr die Hälfte dieser Summe ging an die Projekte der AGRA-Schwerpunktländer. Was mit den restlichen knapp 500 Mio. US-Dollar passierte, ist weiterhin unbekannt.
- 3 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017-2021 strategy implementation: <https://agra.org/mid-term-evaluation-of-2017-2021-strategy-implementation/>. AGRA (2019): 2019 Outcome Monitoring Reports: <https://agra.org/resource-library/2019-outcome-monitoring-reports/>.
- 4 Als sog. Grüne Revolution ist ein seit den 1960er-Jahren forciertes politisches Konzept zu verstehen, das die Industrialisierung der Landwirtschaft durch den vermehrten Einsatz von umstrittenen Technologien wie der neuen Gentechnik und Inputs wie chemische Düngemittel und industrielles Saatgut propagiert.

RUNDBRIEF

Forum Umwelt und Entwicklung 2/2021



REICHT'S FÜR ALLE? WELTERNÄHRUNG AN DEN GRENZEN DES WACHSTUMS

**DIE TRANSFORMATION
DER ERNÄHRUNGSSYSTEME**
Richtungs- & Machtfragen
der Welternährungspolitik

› Seite 7

**ERNÄHRUNGSSYSTEME
ALS ANLAGEOBJEKT**
Folgen der Finanzialisierung
von Ernährung &
Landwirtschaft

› Seite 14

WATER FUTURES
Eine gefährliche Form
der Kommerzialisierung
von Wasser

› Seite 17

**MANCHMAL IST
WENIGER MEHR**
Abschied von Weltmärkten
durch global-solidarische
Regionalisierung

› Seite 32

ISSN 1864-0982